

Für den Versand wird die Steckschachtel mit Papier gut eingehüllt. Bei Auswahl d. äußeren Versandkartons ist unbedingt darauf zu achten, daß auch an allen Seiten der Steckschachtel mindestens 8 cm Holzwolle so geschichtet werden, daß sich eine federnde Lage ergibt, bei der die Steckschachtel nicht wackeln darf. Die Pappkartons sollen fest und stabil sein und ausserdem die übliche rote Aufschrift tragen mit dem Hinweis auf vorsichtige Behandlung. Sehr dünne Schachteln haben sich nicht bewährt. Im Notfall kann anstelle der Holzwolle Heu u. bei nicht sehr empfindlichen Insekten können auch Ballen zerknitterten Papiers verwendet werden.

2. Eier

Das alte Verfahren, einen Gänsefederkiel zu verwenden, ist bisher nicht übertröffen worden. Der Kiel muß beiderseits offen sein u. wird nach Einfüllung der Eier mit Watte oder Zellstoff verschlossen. Diese eiergefüllten Federkiele können im gewöhnlichen Brief versandt werden, wenn der Kiel durch Klebestreifen in dem eingelegten Briefblatt an einer Stelle befestigt wird, die keinesfalls von Stempelmaschine berührt wird. Anstelle der Kiele können auch kleine Glasphiolen (sogen. Minenröhrchen) und ähnliche Gläser verwendet werden, die jedoch dann für den Versand mit Holzwolle oder mindestens Wellpappe in einer kleinen Schachtel verpackt werden müssen.

3. Raupen

Bewährt haben sich die Pappschachteln, runde Pappdosen und wirklich gutschliessende kleine Holzkästen. Der gute Verschluß ist unbedingt notwendig, da erfahrungsgemäß durch die geringste Lichteinfallstelle die Raupen versuchen, ins Freie zu gelangen. Löcher brau-

ohen weder in die Holz - noch Pappschachteln gestoßen zu werden, da in jedem Falle genug Sauerstoff eindringen kann. Die Verwendung von Glasgefäßen ist abzulehnen. Blechdosen, in denen sich Schwitzwasser bildet, sind ebenfalls ungünstig. Für den Raupenversand wird das Behältnis mit leichten Futterteilen oder ggf. auch Sphagnummoos locker gefüllt. Die Füllung muß leicht sein, damit sie während des Transportes die Raupen nicht zerschlägt. Werden, wie bei manchen Arten notwendig, Zweige beigelegt, so müssen diese im Behältnis fest verklemt sein. Das Behältnis muß mindestens 2 Mal absolut dicht mit Papier eingeschlagen werden. Es ist unerfreulich, wie es mir mehrmals ergangen ist, daß die Raupen auf dem Postamt umherkriechen.

4. Puppen

Puppen dürfen keinesfalls mit Watte in Berührung kommen, da bei der Eigenbewegung diese Watte in die Hinterleibssegmente eintritt u. die Puppe daran zugrunde geht. Zellstoff verwenden oder auch Leinenlappchen, wobei die Puppen lagenweise geschichtet werden und die Zwischenlage aus Zellstoff oder Leinen so bemessen sein muß, daß die Puppen nicht hin- u. herrutschen, zum anderen jedoch auch keinen Druck bekommen.

Verwendung von kleinen, soliden Blech-, Holz- oder Pappschachteln nach Wahl. In großen Behältnissen ist es unvermeidbar, daß die Puppen auf dem Transport durcheinandergerüttelt werden. Also lieber mehrere kleine Behältnisse benutzen. Versand der kleinen Schachteln in Kartons mit Schutz durch Wellpappe od. Holzwohle oder Papierknäueln empfehlenswert. Sehr empfindliche Puppen werden zuerst in Papiertüten eingewickelt, die beiderseits zwi-

schon den Fingern zugedreht werden.

Achtung! Bei bald schlüpfenden Eiern oder Puppen oder bei knapp vor der Verpuppung stehenden Raupen schnellsten Postversand, also Eilzustellung wählen und nach den Erfahrungen die ungefähre Laufzeit der Post berücksichtigen, also diese Sendung rechtzeitig zum Versand bringen!

Zucht des Pappelblattkäfers (*Melasoma populi* L.)

von BERNHARD KLAUSNITZER

Am 25. 5. 1955 fing ich ein Weibchen des Pappelblattkäfers. Ich nahm es mit nach Hause u. setzte es in ein Glas mit Pappelblättern. Sofort begann das hungrige Insekt in die Mitte d. Blätter Löcher zu fressen. Nach 2 Tagen entdeckte ich auf der Oberseite eines Blattes ein Gelege. Es waren 62 braune Eier, die sehr eng zusammenstanden. Bereits am 1.6. schlüpfen die Larven. Es waren 3 mm lange Räumchen mit sechs Beinen. Ihre Farbe war braun-schwarz. Am selben Tage bemerkte ich ein zweites Gelege mit 69 Eiern. Ein drittes Gelege mit 63 Eiern fand ich am 2. 6. 1955. - Die frischgeschlüpfen Larven begannen bereits nach einigen Stunden von der Oberseite der Blätter zu fressen. Am 4. 6. krochen die Larven des zweiten Geleges aus ihren Eihüllen und am 5. 6. die des dritten Geleges. Ihre Gefräßigkeit war sehr groß, und das Wachstum schritt rasch voran. Am Hinterleibsende hatten sie ein gelbes Bläschen, mit dem sie sich am Glase und an den Blättern festhielten. Schon am 15.6. begannen sich die Larven zu verpuppen. Die Puppen ähneln denen der Marienkäfer und sind ebenfalls an die Blätter angeheftet. Am 21.6. schlüpfen die ersten 2 Käfer. Ihre Flügeldecken waren sehr weich und hellrot, der Bauch braun. Die Hautflügel hingen wie eine Schleppe unter den Deckflügeln hervor. Das Schlüpfen d. Puppen dauerte bis zum 20.7.1955.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1_1-9](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Manfred

Artikel/Article: [Verpackung und Versand 9-12](#)